



Deutschlands imperialistische Entwicklung.

(Gustav F. Steffen, Professor an der Hochschule in Stockholm, Weltkrieg und Imperialismus. Jena, Verlag von Eugen Diederichs. 1915.)



Das erste germanische Imperium Karls des Großen stieß mit seiner ganzen Küstenstrecke, vom Ebro bis an die Eider, an den Atlantischen Ozean und die Nordsee. Im Süden umfaßte es Teile des Mittelmeeres und im Norden Teile der Ostseeküste. Das entscheidende geographische Moment in der politischen Geschichte des deutschen Volkes bis zum gegenwärtigen Augenblicke liegt sichtlich darin, daß dem deutschen Einheitsstaate sämtliche Küsten am Atlantischen Ozean sowohl wie am Mittelmeere und schließlich auch die größeren und besseren Teile der Küstenstrecken und Küstenländer an der Nordsee verloren gingen. Obgleich Germanenstämme den neuen fränkischen Staat im alten Gallien gegründet hatten und obgleich deutsche Stämme um die Mündungen der Schelde, der Maas und des Rheins herum wohnten, wurde das Deutsche Reich schließlich ein kontinentaler Mittelstaat mit einem Minimum an Zugang zum Meere — nur droben im Norden.

Die Ursache dieses verhängnisvollen Mißverhältnisses ist also nicht darin zu suchen, daß die germanischen und besonders die deutschen Stämme nicht bis an das große offene Wasser, das Weltmeer, im Westen vorgedrungen sind, sondern darin, daß diese Germanenvölker, und auch die deutschen Stämme selbst, sich in politischer Hinsicht auf eine Weise zersplittert haben, daß der schließliche germanische Kernstaat, das Deutsche Reich unserer Tage, durch Staatsbildungen mehr oder weniger nahe verwandter Völker von